

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden. Konzept der Ansprache am 04.7.2020 zu Brief an die Römer 12,17-21

Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22). Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

1. Zwei Brüder spielen im Sandkasten. Eigentlich muss man sagen, der jüngere im Sandkasten, der ältere außerhalb, denn da ist viel mehr Sand. Und es ist klar, dass der ältere und stärkere das bekommt.

Stundenlang sitzen sie im Sand, bauen Häuser, Straßen und Prachtalleen. Jeder lässt seine eigene Stadt entstehen. Und in den Straßen haben sie ihre Spielzeugautos aufgestellt.

Die meiste Zeit spielt jeder für sich in seinem Reich. Nur manchmal gibt es besondere Stadtfeste, zu denen dann auch die Autos des jeweils anderen anreisen dürfen und die Stadt bewundern können.

Eines Tages geht etwas schief und der jüngere Bruder schreit: „Ich hol gleich meine Soldaten und dann mach ich deine Stadt platt!“

Der ältere erschrickt. Und schreit wütend zurück. Ein richtiger verbaler Schlagabtausch. Irgendwann sagt der jüngere: „Ich hol gleich eine Atombombe und dann mach ich alles platt! Dann steht hier gar nichts mehr!“

Er steht auf und läuft wütend davon. Der Streit ist zuende.

2. Liebe Gemeinde,

leider ist es nicht so, dass sich Streit unter uns Menschen auf solche Weise von allein erledigt.

Leider ist es auch nicht so, dass die Streitenden irgendwann erkennen, dass es um Kleinigkeiten geht. Denn „Recht-zu-haben“, „das Gesicht zu wahren“, „sich durchzusetzen“, „der Stärkere zu sein“ sind keine Kleinigkeiten. Eigentlich geht es in den meisten Streitigkeiten immer nur darum.

Jeder und jede von uns kennt das nur zu genau. Unversöhnlichkeit zwischen Nachbarn und in der Familie. Jahrelange Funkstille – die man selbst dann durchhalten kann wenn man in einer Firma zusammen arbeitet oder gemeinsam zum Gottesdienst geht. Dafür muss man ein bisschen tricksen und aufmerksam sein – aber das geht.

Manche von uns kennen auch das Gefühl, wenn das Gespräch mit dem ehemaligen Partner nicht mehr klappt. Immer Missverständnisse und Unterstellungen. Am besten klappt es nur noch über Anwälte und Dritte. Liebe und Hass liegen so oft nah beieinander.

„Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.“

So schreibt der Apostel Paulus.

Seitdem hat sich nichts verändert.

Denn wir sind eben genau die Menschen, von denen in der biblischen Urgeschichte erzählt wird. Adams Sohn Kain erschlägt seinen Bruder Abel aus Neid und Eifersucht. Wir Christenmenschen sind kein Deut besser.

Wer das behauptet, ist im besten Fall nicht ehrlich zu sich selbst.

„Vergeltet niemandem Böses mit Bösem.“ Wie schön wäre es, wenn jemand beginnt den Teufelskreis zu durchbrechen. Wie schön wäre es, wenn gute Dinge unser Leben beherrschen würden und nicht Streit und Konflikte.

3. Als Paulus den Römerbrief schreibt - vermutlich im Frühjahr 54 - ist Kaiser Nero schon im Amt.

Als die Christen von Rom hören, was Paulus schreibt, müssen sie schlucken. „Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: ‚Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.‘“ Sie erleben Bedrängnisse wegen ihres Glaubens an Jesus Christus.

Aber an Kaiser Nero können sie sich nur bedingt wenden um ihr Recht zu bekommen. Denn der steht ihnen bereits skeptisch gegenüber, weil sie ihm zwar Steuern zahlen, sich aber weigern, ihn als Gott anzubeten. Und sie fürchten, dass er sie bald aus der Stadt treiben oder töten wird.

Dennoch schreibt Paulus ihnen: „Rächt euch nicht selbst!“ Er bittet sie, die gerechte Strafe Gott zu überlassen: „Gebt Raum dem Zorn Gottes“, der gerecht urteilt. Straft nicht in seinem Namen, sondern überlasst ihm die Strafe ganz. „Vielmehr, ‚wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken.‘“

Was für eine Zumutung. Wie soll ich eigentlich auf meinen Feind zugehen? Das ist doch lächerlich. Weltfremd.

Obwohl - das gibt es. Immer wieder hören wir von Lebensgeschichten von Christen, die beispielhaft den Kreislauf von Hass und Vergeltung durchbrechen.

Im Frühjahr dieses Jahrs war es dreißig Jahre her, dass die Pfarrfamilie Holmer nach der Wende in der DDR das Ehepaar Erich und Margot Honecker für einige Wochen bei sich wohnen ließ, obwohl die ihnen noch kurz zuvor das Leben schwergemacht hatten.

(30.01. bis 03.04.1990. Holmer, Uwe, Der Mann, bei dem Honecker wohnte, Holzgerlingen 2009.)

4. Liebe Gemeinde, in der Heiligen Schrift wird die Heilsgeschichte Gottes mit der Menschheit erzählt.

Eine Geschichte von Gottes Liebe und Zuwendung, die wir Menschen ausschlagen.

Eine Geschichte vom Hass unter Menschen, die sich eigentlich lieben sollten.

Eine Geschichte von der Kraft der Liebe Gottes, die Hass und Tod überwindet. Eben eine Heils-Geschichte. Aus Liebe wird der Dreieinigen Gott in Jesus Christus Mensch, ...

... um zu zeigen, wie er wirklich ist: ein glühender Backofen voller Liebe.

... um das zu suchen, was verloren war;

... um Vergebung und Umkehr zu ermöglichen.

Jesus Christus war in der Zeit seines Erdenlebens nicht konfliktscheu. Ich erinnere euch daran, wie er die Tische der Geldwechsler im Vorhof des Tempels umgestoßen hat.

Aber das meiste Aufsehen hat erregt, weil Christus das getan hat, wozu Paulus ermahnt. Christus hat niemandem Böses mit Bösem heimgezahlt. Er war stets auf Gutes bedacht. Er gab alles, um mit allen Menschen im Frieden zu leben – am Ende sogar sein eigenes Leben. Und statt sich zu rächen, hat er den Hass und alle Gründe der Rache auf sich selbst genommen. Als Judas ihn verriet, ließ er sich von ihm küssen und leistete keinen Widerstand. Er trug sein Kreuz auf den Hügel und versuchte nicht zu entkommen.

Als Jesus am Kreuz hing, da hat er nicht sein eigenes Leid vor Augen gehabt. Da hatte er dein Leid, deinen Schmerz, deine Verletzungen im Blick, da trug er deine Schuld und dein Versagen im Herzen.

Als Jesus am Kreuz hing, da hat er auch das Leid und die Schuld von dem im Blick und im Herzen getragen, der gerade neben dir sitzt. Auch das Leid und die Schuld deines Bruders, deiner Schwester, deiner Eltern, deines Partners, ja sogar deines Feindes.

Als Jesus starb, nahm er all das, was uns zu Feinden macht mit in den Tod. Dein Leid, dein Zorn, deine Wut, deine Schuld vergangen, im Tode versenkt.

5. Und nun? Wie steht es mit mir und dir?

Sitzt du immer noch im Sandkasten und wartest darauf, dass dein Bruder zurückkommt und dich um Entschuldigung bittet?

Schau dich um: Die Sandhäuser sind längst zu Staub zerfallen, die Autos verrostet, der Garten gehört jemand anderem. Du gehörst nicht mehr hier her.

Du gehörst dahin, wo dein Bruder heute ist. Du gehörst dahin, wo er Mangel hat, wo er leidet, wo es ihm an den Dingen fehlt, die er zum Leben braucht; wo es ihm fehlt an Essen, an Trinken, an Zuneigung, an jemandem, der ein gutes Wort für ihn hat, der ihm zuhört und der ihn vielleicht auch finanziell unterstützt.

Da gehörst du hin. Denn das ist der Ort, an den Jesus dir vorausgegangen ist.

Christus hat Sünde und Schuld an Kreuz getragen.

Er hat deine Last getragen, und auch die Last deines Bruders.

Er hat deine Schuld im Tod versenkt und auch die deiner Schwester.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“, schreibt Paulus.

Das ist in Kurzfassung die Beschreibung dessen, was Jesus Christus für uns getan hat.

Jesus hat das Böse überwunden und uns das Gute gegeben. „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“

Komm und lass mir den Hass. Nimm stattdessen die Liebe.

Kommt und lasst euch stärken, um deinem Nächsten die Liebe zu erweisen, die du von mir empfangen hast. Amen.

Predigtidee: Lukas Klette, Cand. Theol., Greifswald, 11.07.2017 Link:

www.predigtpreis.de/nc/predigt Datenbank/predigt/article/predigt-ueber-roemer-1217-21-7.html

Fürbitten

Jesus Christus,
du bist unser Friede.
Erfülle unsere Welt mit deinem Frieden:
Frieden in unserer Nachbarschaft -
Frieden an den Grenzen Europas -
Frieden, wo Menschen Krieg führen, wo Gewalt und Terror herrschen.
Breite deinen Frieden aus.
Wir bitten dich: Erhöre uns.

Jesus Christus,
du schenkst die Kraft zur Versöhnung.
Erneuere die Welt durch deine Versöhnung:
Versöhnung für die, die einander hassen -
Versöhnung für die, die aneinander schuldig wurden.
Versöhnung in Familien und Nachbarschaften,
Versöhnung zwischen Völkern
Versöhne uns.
Wir bitten dich: Erhöre uns.

Jesus Christus,
du bist die Liebe.
Lass die Liebe wachsen:
Liebe in den Häusern, in den Familien, unter Freunden -
Liebe zu den Kranken und Trauernden -
Liebe zu den Gedeemütigten und Verfolgten -
Liebe zu deiner Schöpfung.
Wachse mit deiner Liebe in uns und in dieser Welt.
Wir bitten dich: Erhöre uns.

Jesus Christus,
du bist der Atem unseres Lebens.
Atme in uns.
Lebe in deiner Kirche.
Erfülle mit deinem Heiligen Geist die dein Wort weitersagen.
Erfülle mit deinem Heiligen Geist alle, die die Kirche leiten und Entscheidungen treffen
Erfülle mit deinem Heiligen Geist alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den
Arbeitsbereichen der Diakonischen Werke.
Gehe mit uns in diesen Tagen.
Wir bitten dich: Erhöre uns.

Herr Jesus Christus, dir vertrauen wir uns an.
Du bist unser Bruder.
Du bist Gottes Gegenwart in unserer Mitte.
Dich loben und preisen wir, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und
regierst jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

© nach Wochengebet VELKD 2020